



Regisseur Michael Herbig will den Fälscherskandal beim „Spiegel“ ins Kino bringen. Foto: imago

## Herbig verfilmt „Fall Relotius“

**München** – Michael Bully Herbig soll den Fälscherskandal beim *Spiegel* auf die Leinwand bringen. In dem Film „Der Fall Claas Relotius“ übernimmt Herbig („Der Schuh des Manitu“) die Regie, wie die Produktionsfirma Ufa Fiction mitteilt. Der Kinofilm basiert auf dem kürzlich erschienenen Buch „Tausend Zeilen Lüge. Das System Relotius und der deutsche Journalismus“ des *Spiegel*-Reporters Juan Moreno, der seinen Kollegen Relotius, der für seine Reportagen mehrfach ausgezeichnet wurde, der Lüge überführte. (APA, dpa)

## Springer baut Stellen ab

**Berlin** – Der deutsche Medienkonzern Axel Springer hat angekündigt, sein Personal reduzieren zu wollen. Wie viele Stellen abgebaut werden sollen, wurde nicht genannt. Insgesamt soll es beim Verlag der *Bild*-Zeitung im Bereich News Media zu Kosteneinsparungen in Höhe von rund 50 Millionen Euro kommen. Gleichzeitig will Springer Millionenbeträge in Projekte seiner Marken *Bild* und *Welt* investieren. Angestrebt ist etwa eine Verzahnung der Redaktionen. (dpa)

# Mozart – aber so ganz anders

Mitsuko Uchida und das „Mahler Chamber Orchestra“ eröffneten mit einer unglaublichen Interpretation der Mozart-Klavierkonzerte in F-Dur und d-Moll die Meisterkonzerte.

Von Wolfgang Otter

**Innsbruck** – Wolfgang Amadeus Mozart und Mitsuko Uchida – das ist wie eine Liebesbeziehung. Eine aus der Kategorie der glücklichen, die im Laufe der vielen Jahre inniger geworden ist – und ganz und gar nicht langweilig. Man ist sich vertraut, aber schafft es trotzdem, neue Seiten zu finden. Und so wird es mit jedem Jahr spannender und tiefergründiger. Was die mittlerweile 71-jährige Mitsuko

Uchida mit ihrer Jugendliebe Mozart macht – es ist fast unglaublich.

Zwei Klavierkonzerte hat sich die zum Weltstar avancierte Pianistin für das erste Meisterkonzert in Innsbruck ausgesucht: Das „Zweite Krönungskonzert“ in F-Dur (KV 459) und das so tiefgreifende Konzert in d-moll (KV 466). Gerade in dieser Kompositionsgattung ist Mozarts Seele gut zu finden. Der Komponist erlebte in ihr Anerkennung durch das Publikum und

fand die Freiheit von seinem ihn beherrschenden Vater Leopold.

Der Komponist ging dabei neue Wege wie im d-Moll-Konzert. Das erste übrigens, bei dem er eine Molltonart verwendete und zugleich Solisten und Orchester in Widersprüche führt. Während nämlich die Streicher und Bläser dunkel grollend das Unheil heraufbeschwören, versucht das Klavier mit Optimismus dagegenzuhalten, bevor der Abschluss im strah-

lenden Dur gefunden wird. Kein Wunder, dass es mit zu den beliebtesten Klavierwerken Mozarts gehört.

Uchida spielte am Sonntagabend in Innsbruck nicht nur, sondern sie dirigierte vom Klavier aus auch gleich selbst das *Mahler Chamber Orchestra*, das aus dem *Gustav Mahler Jugendorchester* entsprungen ist. Dabei drehte sie zwar dem Publikum den Rücken zu, umarmte es aber trotzdem musikalisch.

Das Unterfangen – Dirigent

ist gleichzeitig Solist – hat durchaus seine Tücken, wird Uchida doch von ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt, was bei kniffligen Einsätzen zu Unsicherheiten führen kann. Doch die Orchestermusiker kennen Uchida mittlerweile gut. Und diese dirigiert und spielt Mozart nicht nur, nein, sie formt ihn geradezu, arbeitet mit ungeheurer Akribie jede Nuance heraus – sie tanzt und „singt“ mit dem Orchester, dabei jeden Ton, jede Phrasierung genauestens abwägend. Ganz abgesehen davon scheinen technische Herausforderungen nicht zu existieren.

Eine wahre Explosion der Musikalität und der interpretatorischen Intelligenz, die an diesem Abend von allen Musikern am Podium geboten wurden. Ein Mozart, der unheimlich vertraut klang und doch voller Überraschungen steckte – unglaublich eben.

Zwischen den beiden Klavierkonzerten erklang ein genialer Trauergesang: Als Richard Strauss seine *Metamorphosen für 23 Solostreicher* schrieb, lag die Welt in Trümmern, waren Millionen auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkrieges verblutet. Schmerz und Auflehn gegen das Unvermeidliche schwingen in diesem Spätwerk mit Anspielungen auf Beethoven mit. Strauss wollte sich damit von einer verwüsteten Welt verabschieden. Die Streicher des *Mahler Chamber Orchestra* verwandelten sich zu Solisten, um sich aufwühlend, aber auch innig spielend wieder zu vereinen. Der Abend war ein grandioser Auftakt der Meisterkonzerte-Saison.



Mitsuko Uchida macht Mozart glücklich – daran ließen sie und das „Mahler Chamber Orchestra“ das Publikum in Innsbruck teilhaben. Foto: Otter

## In Holz geschnittene High Heels

18 Spielarten des zeitgenössischen koreanischen Holzschnitts in der Galerie Nothburga.

**Innsbruck** – Manfred Egger ist einer der ganz wenigen Tiroler Künstler, die sich voll und ganz der Technik des Holzschnitts verschrieben haben. Und da deren (Groß-)Meister in Ostasien sitzen, hat er sich mehrfach dort umgesehen, viel gelernt und Kontakte geknüpft. Die der

von Anna Maria Achatz kuratierten aktuellen Ausstellung in der Innsbrucker Galerie Nothburga zugutekommen, wo 18 HolzschneiderInnen aus Korea vorführen, was diese uralte Technik alles sein kann. Nämlich sehr, sehr Unterschiedliches.

Angefangen mit ganz fein

strukturierten Arbeiten, die inhaltlich wie formal ganz in der ostasiatischen Tradition des Holzschnitts verwurzelt sind, bis zu solchen, die die alte Technik sehr frei und heutig weiterentwickelt haben. Um etwa hyperrealistisch in Holz geschnittene Versatzstücke der Welt

heute wie High Heels oder Einkaufswagen mit bemalten Papieren zu collagieren oder Landschaftliches in kraftvoll durchpulster Expressivität in strengem Schwarzweiß zu zeichnen.

Dass in Holz geschnittene Porträts durchaus spannende Psychogramme sein können, führt eine andere der insgesamt rund 10.000 HolzschneiderInnen vor, die es heute in Korea gibt. Wieder anderen gelingt es, die generell durch ihre flächigen Qualitäten auftrumpfenden Arbeiten in dieser Technik fast wie feinpinnlig gemalt daherkommen zu lassen, während sich wieder andere durch die einzigartigen Möglichkeiten des Holzschnitts zu raffinierten Spielchen mit abstrakten Formen inspirieren lassen. Um etwa Landschaftliches zur von Farben dominierten abstrakten, vielfältig assoziativ vernetzten Struktur zu reduzieren, was man mögen kann, aber nicht unbedingt muss. (schlo)



Die koreanische Holzschneiderin Yeoreum Joh hat diese spannenden Psychogramme in Holz geschnitten. Die natürliche Maserung des Holzes wird zu dem eine abstrakte Ebene einziehenden „Malgrund“. Foto: Schlocker

## Ruzickas Empörung über seinen Nachfolger

**Salzburg** – Auch nach der Ankündigung der Osterfestspiele Salzburg, sich nach 2022 vom künstlerischen Leiter Christian Thielemann und der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* als Residenzorchester zu trennen, sind die Wunden noch nicht geheilt. Jetzt entspinnt sich ein Schlagabtausch zwischen dem scheidenden geschäftsführenden Intendanten Peter Ruzicka und seinem designierten Nachfolger Nikolaus Bachler.

Anlass war ein Interview Bachlers – er löst Ruzicka (dessen Vertrag ausläuft) 2020 als kaufmännischen Chef ab und wird ab 2022 auch Intendant – in den *Salzburger Nachrichten*, in dem Bachler meinte: „Wenn jetzt die Osterfestspiele und ihr Intendant kommunizieren, wie wirtschaftlich solide sie dastünden, muss ich lachen. In den Vorjahren wurde von den Reserven gezehrt – aus dem

Förderverein und aus Rückstellungen für schließlich gewonnene Prozesse infolge des Finanzskandals. 2021 wird alles aufgebraucht sein.“

Ruzicka weist das als „rufschädigende unwahre Tatsachenbehauptungen“ zurück. Die Osterfestspiele hätten „in dem fraglichen Verantwortungszeitraum nicht von Reserven des Fördervereins gezehrt“. Die beiden Reservefonds des Vereins in Höhe von 750.000 Euro und 650.097 Euro seien zu keinem Zeitpunkt angetastet worden.

Auch die Behauptung Bachlers, wonach die Reserven aus Rückstellungen für gewonnene Prozesse im Jahr 2021 aufgebraucht worden seien, sei unrichtig. Nach Abschluss des Haushaltsjahres 2021/22 stünden noch Rückstellungen pro Haushaltsjahr in Höhe von 264.902,23 Euro als Reserve zur Verfügung. (APA)



Ruzicka. Foto: APA



Bachler. Foto: APA

Galerie Nothburga, Innrain 41, Innsbruck; bis 5. Oktober, Mi–Fr 16–19 Uhr, am 5. 18–1 Uhr